

H. Sax. H  
559



*Met. urb. Soc. N. 152.*



[Angeblich von ... Wagner.]

Verh. d. Sächs. Bibliothek. II. S. 29 von  
Gottfr. Sphrasim Müller

# Gedanken

über

eine schöne Gegend

im Plauischen Gebürge,

Leipzig, J. L. Neumann, Neudamm, 1844.



\* \* \*

*Si non aurea sunt juvenum simulacra per ædes  
Lampadas igniferas manibus retinentia dextris,  
Lumina nocturnis epulis ut suppeditentur;  
Nec domus argento fulget auroque redinet,  
Nec citharis reboant laqueata aurataque templa:  
Attamen inter se prostrati in gramine molli  
Propter aque riuum, sub ramis arboris alta,  
Non magnis opibus jucunde corpora curant:  
Præsertim cum tempestas arridet & anni  
Tempora conspergunt viridantes floribus herbas.*

**Lucret. L. II. v. 24. seqq.**





Natur, du Meisterin der Dichter,  
 Durch dich gerätht ihr geistig Lied,  
 Daß auch darinn der strengste Richter  
 Nicht Flecken und nicht Mängel sieht.

Natur, laß auch dies Lied gelingen,  
 Es singt von unsrer \* Carlsburg Pracht.  
 So werd ich dich ja selbst besingen;  
 Du bist, die sie so schoen gemacht!

So weit; hier läßt sich ruhig sitzen,  
 Hier soll der Carlsburg steiler Stein,  
 Mit seinen jäh-erhabnen Spitzen,  
 Mein Pindus, mein Parnassus seyn.  
 Statt Helicons belaubten Eichen,  
 Kann man hier unter Linden stehn;  
 Und seh ich dort die Weiskrutz schleichen,  
 So wird sie mir mein Hippocren.

X 2

DU

\* Dieses ist ein Ort von einer höchst angenehmen Aussicht. Es liegt, seitwärts des Dorfes Doeltchen, gegen Mittag, ein hoher Felsen, der aus dem darunter liegenden Plauischen Grunde in steilen Klippen, herauf steigt. Dies-  
 sen Stein haben Sr. Excellenz, der Königl. Polnische und Ehursfürstl. Sächsl. Herr Cammerherr, wie auch Cammer- und Bergrath, Hr. Carl von Timptsch, dessen hochadeliche Frau Gemahlin Seichtsfrau zu Doeltchen ist, zu einem



\* \* \*

**D**u Paradies in Sachsenlande,  
 Du weitberühmter Plauer Grund,  
 Du machst den Sinnen, dem Verstande  
 Die Herrlichkeit des Schöpfers kund.  
 Wohin ich meine Blicke richte,  
 In Berg und Thal, in Wald und Flur;  
 In Gras, in Schatten und in Lichte,  
 Sind ich der Weisheit hellste Spur.




\* \* \*

**H**ier merk ich unter meinen Büssen;  
 Den schlänglicht-krummen \* Weisritzfluß;  
 Mit murmelndem Geräusche, flüssen,  
 Mich dünkt, er seufzet, aus Verdruß,  
 Daß ihn ein Währ im Laufen hemmet,  
 Und in so viele Mühlen schickt,  
 Und sein geschwächtes Wasser demmet,  
 Das sonst die Last des Holzes drückt.




Der

anmuthigen Belveder zurichten lassen. sehen kan. Der hochwohlgebohrne Herr  
 So zu sagen auf den Rücken des Felsen Erbauer haben diesen Lustort, nach Des  
 steht, auf einem ebenen Platze, ein Tisch so hohen Namen, Carlsburg benennet;  
 nebst Bänken, aus saubern Sandsteine wie die in Stein gehauene Stiftungsins  
 gehauen; auf jeder der vier Seiten hat schrift, bezeuget.  
 man eine Linde gepflanzt. Alles aber ist \* Die Weisritz, die sich durch den  
 mit hölzernen doppelten und roth ange- ganzen Plauischen Grund hereinschlän-  
 strichenen Geländern vermacht. Zu un- gelt, fällt gerade, unter dieser Carls-  
 terst dieses ebenen Platzes steigt man, burg, über ein Währ, welches zum Diens  
 auf einer schönen steinern Treppe, auf ste d. r im Grunde hinein liegenden Müh-  
 den Hang des Felsens hinunter, von dar- len, erbauet worden. Dieser Wasserfall  
 man, über einen Brustschranken von macht, durch sein Geräusche u. durch seine  
 Sandsteinen, in den Plauischen Grund, schäumenden Wellen, den Ohren und Aus-  
 mit einem anmuthigen Brausen, hinab- gen die Anmuth dieses Dits anoch grösser.



**D**er Mühlen \* klapperndes Getöse  
 Benimmt die Furcht der Hungernoth.  
 Der Saaten Reife, Schwer und Grösse  
 Verspricht dem Landmann reichlich Brodt.  
 Was seh ich dort? Rheens \*\* Höhen,  
 Der Weinstock schlingt sich um den Pfahl.  
 Die Bäume, die darneben stehen,  
 Die zeigen Früchte sonder Zahl.

**W**as kommt denn hier vor Volk gegangen?  
 Der Arbeitsmann kommt aus der Stadt,  
 Und eilt, die Heimath zu erlangen,  
 Weil Woch und Fleiß ein Ende hat.  
 Mühseligkeit! hör auf zu pochen;  
 Mich tröstet der zufriedne Reim:  
 Am Samstag meiner Lebenswochen  
 Geh ich zur Ruhe freudig heim.

X 3

Du

---

\* Gleich unter dem Felsen liegt die so genannte neue Mühle, weiter hinab werts aber, wo 1719. der bekannte Sa-  
 turnustempel gestanden, die nur vorm Jahre erbaute Koenigsmühle.

\*\* Rechter Hand, seitwärts hinauf, siehet man, in einem steilen Gebänge, einen ziemlich grossen Weinberg, der zu dem Leutritzischen Gute in Doeltischen gehört.



\* \* \*

**D**u \* steiler Fels, dein hoher Rücken  
Läßt mich das langgestreckte Feld,  
Mit Segen ganz bedeckt, erblicken,  
Da jetzt der Landmann Erndte hält.  
Wo Bittersee und Coschütz liegen,  
Da seh ich Heerden, Vieh und Wild,  
Dabey der Hirte, voll Vergnügen,  
Die Luft mit muntern Liedern füllt.

\* \* \*

**S**! Ebenbild der ersten Zeiten,  
Die noch der Unschuld Gold geziert!  
Da man noch nichts von Krieg und Streiten,  
Von Neid und Hochmuth nichts gespürt!  
O ja! man findet dich auf dem Lande  
In Einfalt und Zufriedenheit.  
Man lebt vergnügt, bey seinem Stande,  
Mit dem, das die Natur uns beut.

Nein!

---

\* Gerade gegen über, erblicket man ei- sem Felsen strecket sich eine Ebene, End-  
nen Felsen, der noch höher und steiler ist, werts, hinein, darauf man die Dörfer,  
als der, darauf man stehet. Von diez Bittersee und Coschütz liegen siehet.



✿   ✿   ✿

**S**eyn ! solche Lust und solch Ergötzen  
 Ist grossen Städten unbekannt !  
 Man ringt nach Wollust, Ehr und Schätzen,  
 Und kriegt nur Schatten in die Hand.  
 Ich ehr euch zwar, ihr Prachtpaläste,  
 Womit dort \* Dresden sich erhebt ;  
 Doch meine Demuth hält's vors beste,  
 Wenn sie in niedern Hütten lebt.

✿   ✿   ✿

**W**en Blick noch aufwärts ! welche Freude,  
 Dies schattenreiche \*\* Thal zu sehn,  
 Wo Eich und Linde, Buch und Weide  
 Die Zweige brüderlich verdrehn !  
 O Schauplatz vieler Seltenheiten,  
 Womit Natur und Kunst sich puzt,  
 Der, äusserst, und, auf beyden Seiten,  
 Mit Thürmen und mit Bergen truzt.

Bist

---

\* Richtet man sein Gesicht gegen dehnet. Man siehet nichts, als auf bey  
 Morgen, so entdeckt sich Dresden in den Seiten Berge, wodurch das darzwis  
 seiner schönsten Länge, nebst dem Wein- schein liegende Thal verursacht wird,  
 gebürge gegen Pillnitz hinan. So raget welches, nebst dem Weisritzflusse, die  
 auch der Koenigstein über die vorlie- grünesten und mit vielen Bäumen besetz  
 genden Berge und Hügel, mit der dar- ten Wiesen und Gaerten zeigt. Zu auß  
 aufstehenden Festung, annoch hervor, serst, am Ende, recht in der Mitte, siehet  
 \*\* Es ist wohl der anmuthigste Anblick man den hohen Kirchthum zu Doehlen,  
 an diesem Orte, wenn man, gegen Abend hervor ragen, welcher den Gesichtskreis  
 hinauf siehet, wo sich der Grund nach dieser schönen Aussicht gleichsam endt  
 Porschappel und Doehlen hinanwärts get.



❁   ❁   ❁

**B**ist du schon nicht, gleich Fürstenschlossern  
 O Carlsburg, prächtig aufgeführt;  
 Spricht, kann die Kunst wohl das vergrößern,  
 Was die Natur so ausgeziert?  
 Hat Boreas \* dein Dach zernichtet,  
 So fall ich seinem Zorne bey:  
 Wo alles die Natur verrichtet,  
 Da blieb der Kunst nichts überley.

❁   ❁   ❁

**S**ind fehlt dir etwann denn dasselbe,  
 Was man vor groß und prächtig hält?  
 Die Deck, ein blaues Luftgewölbe,  
 Die Wände, Busch und Dorf und Feld,  
 Und bringt man ein vergnügt Gemütthe  
 Annoch zu deiner Pracht herzu,  
 So wird, durch deines Stifters Güte,  
 Uns Carlsburg zur \*\* Carlsruh!

Zwar

---

\* Der hochadeliche Herr Stifter war erst gesonnen, ein auf vier steinern Säulen ruhendes Dach über den ebenen Platz auf dem Felsen aufzuführen, und gleichsam ein Haus dadurch darstellen zu lassen. Doch da es bereits bald fertig war, geschah es, daß den 31. Julius ein mit einem schweren Schloffenwetter vergesellschafteter Sturmwind, das Dach herabstürzte, die steinernen Säulen zerbrach, und die grossen und breiten Fußgestelle

von Sandstein, darauf die Säulen ruheten, eine ziemliche Weite von ihrer Grundlage hinweg schob.

\*\* Carlsruh ist ein prächtiges Lustschloß im Baaden/Purlachischen, welches der verstorbene Marggraf Carl erbauet. Die Reisenden, die es gesehen, rühmen es als einen Ort, zu dessen Vollkommenheit Natur und Kunst alles beygetragen. Siehe den 14. Brief des 1. B. der Nachr. des Baron von Poelnitz.



☼ ☼ ☼

**S**war haben Feinde, \* nach dem Winde,  
 Dein Gatterwerk verheert, verbrannt,  
 Doch deiner vierfach schönen Linde  
 Schont Nordwind und des Siegers Hand,  
 Warum? nicht ungefähr! zum Zeichen:  
 Daß wie man Linden nichts gethan,  
 So muß auch alles Unglück weichen,  
 Was Nimptschens Glückwuchs hindern kann.

☼ ☼ ☼

**D**ein Ruhm wird, schöner Stein, nicht minder,  
 Durch alle Zeit, zur Nachwelt gehn.  
 Man sieht drey hohe Koenigsfinder, \*\*  
 Drey Huldgoettinnen, auf dir stehn.  
 Die Gegenwart so hoher Gäste,  
 Die einst noch Koeniginnen seyn,  
 Macht dich, bist du gleich keine Beste,  
 Durch Hoffnung, schon zum Koenigstein!

Doch

---

\* Als die Preussischen Völcker bey Dresden den 28. Dec. 1745. in dem Dorf Doeltsehen lagen, und daselbst 9. Häuser abgebrant waren, rissen sie auch das auf diesem Felsen A. 1742. erbaute Gatterwerk und Lusthaus weg, verbrannten das Holz, und schmissen die steinernen Säulen entzwey. Dahero es der Herr Besizer zum drittenmahl 1747. wieder aufzubauen, sich gemüßiget sahe.

\*\* Den 21. Aug. 1747. begnadigten die drey Königl. Prinzessinnen, Christina, Elisabeth, und Cunigunda, Hoheits dem Herrn Besizer dieses Lustaltars mit Dero Gegenwart, und approbireten gnädigst die schöne Aussicht, und choisireten oben dieses Altars.



☼      ☼      ☼

**D**och gnug; die Sonne geht zurüste,  
Die Dämmerung mindert deine Pracht,  
Wenn ich der Zeit nicht weichen müste,  
Gäb ich dir noch nicht gute Nacht!  
Doch laß ich dir, mit frommen Lippen,  
Den Abendsegen noch zurück:  
So fest, als deine steilen Klippen,  
So fest sey deines Stifters Glück!

---

☼      ☼      ☼

Es mag die Häuser zieren  
Mit Marmor, wer da will; ich lobe solche Pracht,  
Die, ohne Menschenkunst, natürlich ist gemacht.

Spitz von der Ruhe des Gemüthes,  
v. 30. u. i. f.



In-



Inscriptiones, so in denen auf diesem Felsen befindlichen  
2. steinernen großen Tafeln eingegraben sind.

I.

*Super.*

*horridam. rupem.*

*propter.*

*cadentium. aquarum. murmura.*

*cum. domum. noviter. erectam.*

*d. XXXI. Jul. M. D. CCXLII.*

*venti. injuria. desolassent.*

*lapideam. hanc. congeriem.*

*vt. oculi. exhilarentur.*

*et. corpus. reficiatur.*

**C A R O L I B V R G V M.**

*nominans. exstruxit.*

**C A R O L V S. de. N I M P T S C H.**

*Sacr. Reg. Maj. et. Elect. Sax.*

*a. cubiculis. et. consiliis. Camerae.*

1 7 4 3.

II.



## Scenam

*quam vides lapideam*

*procellarum injuriis An. 1742. desolatam*

*cum Iterum 1743. erectam*

*Martis BORVSSORVM injuriæ*

*circa finem Mensis Decembris 1745.*

*partim mutilassent*

*partim dejecissent*

*partim combussissent*

*Tertiam 1747. restaurandam*

*simulque factum ejusmodi*

*Tantis nominibus non satis laudabile*

*seræ tradendum posteritati,*

*curavit.*

**CAROLVS de NIMPTSCH,**

*R. P. & E. S. a Cubiculis*

*& Consiliar. intimus. Cameræ.*

*An. 1747.*







